Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 178 Mittwoch den 3. August 1842.

Inland.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schullehrer Haering zu Baerndorf, im Kreise Hirschberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie, von Boyen, von Graudenz.

⊙ **Berlin**, 30. Juli. (Privatmitth.) Der Umstand, daß von den Festlichkeiten bei der silbernen Hochzeit des Kaiser-Paares in Petersburg so wenig in öffentlichen Blättern die Rede gewesen ist, hat hier zu mancherlei Gerüchten Veranlassung gegeben, welche jetzt jedoch bereits fast alle völlig widerlegt und als grundlos dargethan sind. Es herrscht, sichern Nachrichten zufolge, die größte Ruhe in Petersburg. — Der Andrang zur Stettiner Eisenbahn ist außerordentlich, dürfte jedoch bald nachlassen, wenn man nicht eilt, die Bahn auf der ganzen Strecke zu eröffnen, da Neustadt-Eberswalde allein ein zu unbedeutender Zielpunkt ist. Destomehr Hoffnungen baut man auf die Frankfurter Bahn, wo der Personen-Verkehr gewiß sehr groß sein wird, zumal wenn erst die Bahn bis Breslau fertig ist.

⊙ **Berlin**, 31. Juli. (Privatmitth.) Es sind vorzüglich einige Fragen, welche jetzt hier die Gemüther sehr beschäftigen. Vornehmlich steht die Juden-Frage obenan. Die Juden bieten Alles auf, um dem projektirten neuen Gesetze eine für sie günstige Wendung zu geben und sich vollständig zu emancipiren, eine völlige Gleichstellung mit den übrigen Unterthanen zu erlangen. Der frühere Bau-Inspektor S. Sachs hat den Zeitpunkt benutzt und in einer kleinen Schrift: „Mein funfzigjähriges Dienstleben und literarisches Wirken" einem Beitrag zur thatsächlichen Beleuchtung der Frage: Sind Juden zum „Staatsdienst geeignet?" zu liefern sich bemüht. Es wird indessen versichert, daß einige hochgestellte Personen schlagend geltend gemacht haben sollen, daß die eignen religiösen Satzungen der Juden deren völlige Gleichstellung unmöglich machten, und so ist die vollständige Emancipation wohl noch weit aussehend. — Eine zweite Frage ist diewegen der nun bald zusammentretenden ständischen Ausschüsse, vielfach angeregt, doch verlautet darüber nichts Bestimmtes, wiewohl Manche wissen wollen, daß Gegenstände von hoher Wichtigkeit zur Sprache kommen sollen. Es hängt damit das Gerücht von einem neuen Wahl-Gesetz und von dem Edikt über die Censur zusammen. Man wollte jedoch wissen, daß Beide noch großen Bedenken unterliegen und daß einige hohe Personen der Ausdehnung der Wahl-Berechtigung und Wahlfähigkeit durchaus und eben so sehr entgegen sind, als der Beschränkung der Censur. In der That dürfte auch der Grundbesitz bei der Wahl den ständischen Deputirten stets das entscheidende Moment bleiben müssen. Daß das neue strengere Ehe-Gesetz bald erscheinen und man den Provinzial-Gesetzen eine freiere Entwickelung belassen wird, ist ziemlich wahrscheinlich, was auch einzelne Flugschriften und das juristische Central-Blatt des Dr. Straß dagegen daklamiren mögen. Das letztere ist überhaupt etwas keck und benutzt die freiere Presse fast zu sehr, indem es ziemlich schonungslos die angeblichen, aber oft wohl gar nicht vorhandenen Gebrechen unserer Justiz-Pflege geißelt. Merkwürdig genug hat der Redakteur jenes Blattes jetzt auch einen starken Band Gedichte bei Brockhaus herausgegeben, von denen viel Aufhebens gemacht wird, sich aber nur so viel sagen läßt, daß neben manchem Guten sich viel Ultra-Liberales, Excentrisches findet und der Verfasser wohl gut gethan hätte, Manches zu unterdrücken. Die Vorrede enthält ein förmliches politisches Glaubensbekenntniß und liefert einen Beweis, daß unserer Censur wahrlich der Vorwurf der Strenge nicht mehr gemacht werden darf, andern Falls würden diese Gedichte, in denen man auch das „verkehrte Berlin" wieder findet, längst verboten sein. — Daß Rückert und Schelling diesen Winter nicht wieder zu uns kommen werden und vielleicht für immer fortbleiben, ist nun entschieden. Dagegen wird Ludwig Tieck dem Vernehmen nach sich ganz nach Potsdam übersiedeln. — Heute wird hier ein großartiges, höchst glänzendes Schwimm-Fest gefeiert, an welchem verschiedene sehr wohlhabende Bürger thätigen Antheil nehmen. Die Kosten der Ausrüstung sollen beträchtlich sein. Ein reicher Bäcker hat sich dazu ein prachtvolles Costüm als Neptun machen lassen. Die Schwimmer werden bei der Pionier-Kaserne beginnen und vorzüglich auch große Wett-Schwimmen eingehen.

Das Bestreben, Sekten, Vereine und sogar Associationen in Dingen der Religion hervorzurufen, welches in der letztern Zeit eine eigenthümliche Seite des geistigen Lebens von Berlin zu bilden begonnen, befindet sich bis jetzt noch mit dem allgemeinen Sinne der hiesigen Bevölkerung in zu großem Widerspruch, als daß schon zunächst von jenen Richtungen ein entschiedeneres Durchdringen des Volkslebens zu gewärtigen wäre. Sektenbildungen sind immer die Symptome großer Reformationsepochen, und man kann unsere Zeit auch hierin mit dem Reformationszeitalter des 16. Jahrhunderts, mit welchem sich schon so viele Vergleichspunkte dargeboten, zusammenstellen. Ein neuer Pulsschlag des religiösen Lebens der Zeit ist offenbar eingetreten, und man kann sich nicht wundern, wenn er hier und da unbequeme Wallungen verursacht, dort aber unreine Säfte aller Art an die Oberfläche hervorschießen läßt. Unsere Wiedertäufer, Löwenbündler, Freien, und wie sie sonst heißen mögen, haben aber noch nicht diejenige Begeisterung des Fanatismus für sich, welche die Sektenhelden des 16. Jahrhunderts auszeichnete, und wodurch wenigstens mächtige Dämonen in Bewegung gesetzt wurden, die zur Reinigung aller Elemente der Zeit beitrugen. Darum fehlt ihnen auch jetzt der Muth und die Kraft, sich eigentlich zu constituiren und inmitten der geistigen Richtungen der Gegenwart eine lebendige Stelle zu behaupten. So mußten die Freien gar zu rasch wieder in sich selbst zerstieben, noch ehe sie so viel Fanatismus bei sich auftreiben konnten, um auch nur einige Kaffeehäuser, die sie zu ihrem Tempelsitze besonders erkoren zu haben schienen, in Alarm zu setzen. Wo sollten sie auch in der Nüchternheit, die sie zur Religion erheben wollen, den Fanatismus hernehmen, da sie nur aus dem trockenen Alltagsholze des allergemeinsten Deismus geschnitzelt sind, der noch nicht einmal mit einer viel ehrwürdigeren Religion des gesunden Menschenverstandes verglichen zu werden verdient. Man hat ihnen die Ehre angethan, ihnen Glaubensartikel zuzumuthen (die vielleicht nur ein Spottvogel sich selbst zum Zeitvertreib ersonnen) und worüber uns Einer Ihrer Berliner Correspondenten kürzlich aus dem Kreise der Freien selbst ein keineswegs olympisches Gelächter zugefertigt hat. Im Grunde sind diese Freien nur der mißglückte Versuch, aus dem „nüchternen und stolzen Selbstgefühle", welches uns die Deutschen Jahrbücher nun schon lange als Religion gepredigt haben, eine Gemeinde zu bilden. Bei weitem ehrwürdiger und auf ein ganz anderes Recht sich stützend, erscheinen uns dagegen die Bestrebungen der Altlutherischen, die sich im Stillen mit einer merkwürdigen Energie entwickelt und wahrhaft constituirt haben, wovon das plötzliche Auftauchen eines lutherischen Ober-Kirchencollegiums, das in den Sachen seiner Gemeinde mit entscheidender Sicherheit auftritt, den Beweis gegeben. Die schonende Zurückhaltung, welche dieser heimlichen Kirchenbehörde von Seiten des Staats bewiesen wird, und das öffentliche Aushängen von Portraits an den Bilderläden, deren Unterschriften ganz frei „Prediger der lutherischen Gemeinde in Berlin" nennen, alle diese bemerkenswerthen Umstände deuten darauf hin, daß sich von oben her ein ganz eigenthümlicher und für uns völlig neuer Gesichtspunkt in der Betrachtung und Behandlung dieser Dinge festzustellen scheint.
(L. Z.)

Königsberg, 26. Juli. Der König hat während seiner letzten Anwesenheit in unserer Stadt durch sein herablassendes, leutseliges Benehmen sich alle Herzen gewonnen. Namentlich hat die Freundlichkeit, welche er gegen unsern vormaligen Oberpräsidenten v. Schön zeigte, ungemein wohlthuend auf die Gemüther gewirkt. Schon vor seiner Ankunft in der Stadt war der König, welcher, von Tilsit kommend, bei dem Landsitze des Herrn von Schön in Arnau vorbeifuhr, dort ausgestiegen und hatte die Gattin desselben mit einem Besuche beehrt. Kurz vor seiner Abreise nahm der König noch in Begleitung des Herrn v. Schön und des Prof. Voigt das im Schlosse befindliche Archiv in Augenschein, und als er dasselbe verließ, umarmte er, in der Thür stehend, Herrn v. Schön wie einen gleichstehenden Freund. Referent war Augenzeuge dieser rührenden Scene, bei welcher den auf dem Schloßhofe Versammelten die Thränen in die Augen traten. Dies beweist wohl hinlänglich den Ungrund der früher verbreiteten Gerüchte über die Gesinnung des Königs gegen Herrn v. Schön. — Das Modell der Reiter-Statue des verstorbenen Königs, von dem hier anwesend gewesenen Bildhauer Kiß, war in dem neuen Kunstmuseum zur Ansicht ausgestellt; es läßt ein schönes Kunstwerk erwarten. Die Reiterstatue soll eine Höhe von 35 Fuß erhalten und auf dem Königsgarten, wie nun definitiv bestimmt ist, aufgestellt werden. Daß auf demselben Platz auch das neue Uninersitätsgebäude (ein dringendes Bedürfniß) gebaut werden soll, ist nun ebenfalls bestimmt. Außerdem soll ein Park, der in früheren Zeiten schon da gewesen ist, dort angelegt werden.
(L. A. Z.)

Deutschland.

Mainz, 26. Juli. Unter der großen Menge ausgezeichneter Naturforscher, die bereits ihr Eintreffen bei der hiesigen Versammlung angezeigt haben, befinden sich auch Oken und Alex. v. Humboldt. Das Comité für die September-Feste bemüht sich, Wohnungen für etwa 600 fremder Naturforscher zu acquiriren; 300 sind bereits in den ersten Gasthöfen untergebracht, für den andern Theil werden Privatwohnungen genommen, uud es ist erfreulich, zu sehen, mit welcher Zuvorkommenheit die Privaten dem Comité für diese wichtige Veranlassung ihre Wohnungen zur Verfügung stellen.
(Köln. Ztg.)

Leipzig, 31. Juli. Der Graf von Nassau traf gestern Abend hier ein, und stieg im Hotel de Saxe ab. Heute früh setzte er seine Reise über Dresden nach Schlesien fort.

Hamburg, 27. Juli Seit dem unglücklichen Brande hierselbst, bei welchem die Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha so bedeutend interessirt war, erschienen in mehreren öffentlichen Blättern anonyme Aufsätze, deren Absicht unverkennbar darin bestand, dieser Anstalt das erworbene Vertrauen des Publikums zu entziehen. — Statt darauf zu antworten, hat die Bank gehandelt, und in dem Erfolge ihres Handels liegt die beste Antwort, welche sie geben konnte. — Kaum sind zwei Monate nach dem Brande verflossen, und die Bank hat, nachdem sie vorher die eingereichten Schaden-Liquidationen durch ihre Bevollmächtigten verfassungsmäßig prüfen ließ, die sämmtlichen Liquidationen bezahlt und ihre Verpflichtungen vollständig erfüllt.
(H. C.)

Hamburg, 29. Juli. Bei dem lebhaften Antheile, welchen man hier an dem gerechten Schmerz der königl. französischen Familie nimmt, erregte das Betragen un-

seres Consuls in Bordeaux Befremden und Unwillen. Die Commerzdeputirten beschlossen sogleich, eine Supplik an den Senat einzureichen, worin sie ihn bitten, Herrn Meyer seines diesseitigen Consulats zu entheben, was auch gewiß geschehen wird, sobald sich der Senat von der Richtigkeit der Beschuldigung überzeugt hat.*)

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. (Privatmitth.) Seit drei Tagen ist an allen Kirchenpforten die Anordnung des Erzbischofs von Wien angeschlagen, daß vom 31. Juli bis 14. August von Se. Heil. dem Papst ein allgemeines Jubiläum mit vollkommnem Ablaß in allen Pfarreien der Erzdiözese ausgeschrieben ist, um für die bedrängte Kirche in Spanien zu beten. Demzufolge werden feierliche Prozessionen in allen Kirchen stattfinden und das Hochwürdigste wird Tag und Nacht für alle Gläubigen ausgesetzt. Diese späte Anordnung scheint dahin zu deuten, daß man noch immer der Hoffnung Raum gab, die jetzige spanische Regierung werde den Kirchenfrieden mit dem römischen Stuhl früher herstellen, ehe sich unsere Kirchenfürsten zu diesem extremen Schritt veranlaßt finden. — Fürst Metternich geht morgen auf seine Güter nach Böhmen. Später dürfte er sich nach den Rheingegenden begeben. Seine Gemahlin wird ihn jedoch diesmal nicht dorthin begleiten. Erzherzog Franz Carl geht mit seiner Gemahlin erst am 4ten nach Ischl. Im September wird er eine Excursion nach Dalmatien machen. — Erzherzog Carl Ferdinand hat von Se. Maj. dem Kaiser Nikolaus den Andreas-Orden erhalten. Es macht hier großes Aufsehen, daß der Vicomte Arlincourt mit seinem legitimistischen Anhang, den ältern Bourbons am Tage der silbernen Hochzeit des Kaisers Nikolaus am dortigen Hof vorgestellt wurde. Die hiesigen Legitimisten sehen dies als ein günstiges Zeichen ihrer längst gehegten und verkündeten Wünsche an. — Die Herzogin von Angoulême wird später hier eintreffen. — Man erwartet mit großer Neugierde neue Nachrichten aus Konstantinopel in Betreff der persischen Wirren mit der Pforte. Bis heute ist noch kein außerordentlicher Courier von dort hier eingetroffen. — Das Beginnen des Baues der Staats-Eisenbahnen dürfte in Folge der Vorfälle in Frankreich jetzt nicht mit so großer Energie betrieben werden. Alle innern Administrations-Angelegenheiten dürften jetzt vor den äußeren Besorgnissen in Hintergrund treten müssen.

Großbritannien.

London, 26. Juli. An der Tagesordnung war heute im Oberhause die zweite Verlesung der Armenbill. Der Herzog v. Wellington beantragte sie und erinnerte bei der Gelegenheit daran, daß er sich gleich bei der ersten Einbringung des Gesetzes unter dem Ministerium Grey aus Rücksicht auf die Mängel des früheren Systemes für das neue Gesetz erklärt habe. Er bemerkte zugleich, daß seiner Ansicht nach das neue Gesetz sich als tüchtig bewährt habe, denn es habe dazu gedient, den Zustand der arbeitenden Klasse auf eine unzweifelhafte Weise zu verbessern und zugleich das Verhältniß derselben zu den Brodtherren auf einen besseren Fuß zu stellen. Uebrigens werde für Alte und Schwache jetzt besser gesorgt als früher und das Alles finde auch im Allgemeinen Anerkennung im Lande. Allerdings wolle er (Lord W.) nicht Alles billigen, was von Seiten der General-Armenkommissaire geschehen sei, um das Gesetz zur Ausführung zu bringen; dieselben seien in ihrer Strenge nicht selten zu weit gegangen, wie sie denn unter Anderem auch wohl Werk- und Armenhäuser von gefälligerer Bauart hätten einführen können, als die jetzt bestehenden, welche alle Aussicht nach Außen hin ausschließen und daher auch von dem Volke den Namen Bastillen erhalten haben. Aber nichtsdestoweniger könne er aus wiederholter eigener Beobachtung der Armenpflege in verschiedenen Theilen des Landes das Zeugniß begründen, daß die Verwaltung der Werk- und Armenhäuser den Umständen nach überall das Zweckmäßige leiste. Der Herzog gab dann schließlich Auskunft über die Ursache der Beschränkung der Bill auf die Hauptklauseln (das nahe Ende der Session und die anhaltende Opposition im Unterhause), deutete den Inhalt derselben kurz an und versprach Vorlegung einer ergänzenden Maßregel in der nächsten Session. Graf Stanhope, der bekannte Gegner aller Reform, die sich nicht auf Abschaffung des Branntweintrinkens beschränkt, widersetzte sich der zweiten Verlesung der Bill, die er durch Citate aus Locke, Blackstone und Coke als verfassungs- und gesetzwidrig darzustellen suchte. Zugleich führte er die gegen die Bill früher ausgesprochenen Ansichten der Lords Lyndhurst, Abinger, Wynford und Eldon an und äußerte es als seine Ansicht, daß es den Ministern nur durch die in dieser Sache unfreiwillige Zustimmung ihrer Anhänger im Unterhause gelungen sei, die Bill dort zur Annahme zu bringen. Lord Stanhope fand den jetzigen Augenblick des allgemeinen Nothstandes unter den Armen besonders unzweckmäßig gewählt zur Durchsetzung einer Maßnahme, welche offenbar nur bestimmt sei, die Gewalt der Diktatoren von Somersethouse, wie er die General-Armenkommissaire von ihrem Büreau titulirte, für immer festzustellen. Auch meinte er, die Noth würde nie so groß geworden sein, wenn nicht das neue Armengesetz, statt den Armen die Erlangung der Unterstützung zu erleichtern, sie ihnen unmöglich mache, sofern sie sich nicht bereitwillig finden lassen, sich in die Werk- und Armenhäuser einzusperren, welche der Herzog von Wellington selbst als Bastillen bezeichnet habe; (der Herzog unterbrach den Redner hier durch ein mit vieler Vehemenz ausgestoßenes: Nein! das großes Gelächter erregte) oder die man wenigstens allgemein als Bastillen ansehe. (Der Herzog rief sein Nein! nun noch heftiger und setzte hinzu, er habe nur gesagt, daß Lord Stanhope und die so wie er denken, die Werkhäuser mit Bastillen vergleichen.) Jedenfalls seien sie nicht mit Unrecht so genannt worden und wie man auch mit denjenigen verfahren möge, welche durch ihre Umtriebe die Ruhe im Lande zu stören suchen, so seien doch die lettres de cachet in England nur für die Armen aufgespart. Lord Stanhope verbreitete sich nun über die nachtheiligen Folgen, welche die Vorschrift, die Unterstützung in der Regel nur in den Armenhäusern zu ertheilen, auf die geringere Volksklasse haben müsse, behauptete, den Erklärungen Lord Wellingtons widersprechend, daß die ärmere Klasse nie in einer erniedrigenderen Lage gewesen sei als jetzt, daß seit Einführung des Armengesetzes die Zahl der Verbrechen sich vermehrt habe und schloß nach einigen andern deklamatorischen Floskeln über die so hart auf die Probe gestellte Geduld des Volkes mit den Worten: „Wie gering erscheint die Frage des sogenannten chip-money, welche zu der großen Rebellion und zu dem Tode Carl I. auf dem Schaffotte führte, in Vergleich zu den in Folge des vorliegenden Gesetzes begangenen Enormitäten. Die Ordonnanzen Carl X. von Frankreich waren allerdings eine Verfassungsverletzung, aus welcher aber kein praktisches Uebel entstand. Was jedoch war der Erfolg dieser Ordonnanzen? Der Monarch, der sie erließ, wurde von seinem Throne geschleudert, in die Verbannung gestoßen, seine Erben vom Throne ausgeschlossen; kann man aber nun wohl erwarten, daß den Diktatoren von Somersethouse gestattet werden wird, sich in aller Ruhe der Gewalt zu erfreuen, welche sie auf so ungerechte, so widergesetzliche Weise erworben und so tyrannisch geübt haben? Dauert ihre Gewalt noch länger, so rede man nicht mehr davon, daß die Britische Verfassung von den andern Nationen beneidet und bewundert dasteht. Nein, man überzeuge sich, daß dieselbe durchgreifender organischer Umgestaltungen bedarf. Das Uebel wird freilich seinen Weg und auch seine Heilmittel allein zu finden wissen, aber entsetzliche Calamitäten können nicht ausbleiben." Der Herzog von Wellington, der bekanntlich etwas taub ist, rief bei dieser Stelle ein lautes: Hört! Hört! Hört! Lord Stanhope: Es freuet mich, daß der edle Herzog es gehört hat. (Lautes Gelächter.) Der Herzog von Wellington: Hört! Hört! Hört! Ich bin ganz Bewunderung. Lord Stanhope: Der edle Herzog wird eines Tages eine Donnerstimme vom Volke hören; aber ich meinerseits habe vor der drohenden Gefahr gewarnt; ich habe vor dem gewarnt, was möglicherweise das Schicksal dieses Hauses sein wird — das Schicksal Ew. Herrlichkeiten einzeln und zusammen, falls dieselben gewogen und zu leicht befunden werden. (Gelächter.) Schließlich beantragte Lord Stanhope die Verlesung der Bill nach 6 Monaten. Lord Brougham geißelte den vorigen Redner derb wegen seines Vortrages, den er sarkastisch als nicht zu den ungewöhnlich unmäßigen Reden des Grafen Stanhope gehörend bezeichnete; indeß, fügte er hinzu, werde der Graf in seinen ruhigeren Momenten doch vielleicht bedauern, jene prophetischen Worte gesprochen zu haben, welche nur dazu dienen könnten, die Volksleidenschaften noch mehr aufzureizen und dadurch indirekt gerade zur Beförderung der Calamitäten beizutragen, welche er abgewendet zu sehen wünsche. Ohne Abstimmung wurde darauf das Amendement des Grafen Stanhope verworfen und die Bill zum zweiten Male verlesen.

Aus den heutigen Verhandlungen des Unterhauses ist wenig zu berichten. Eine längere Debatte entspann sich, als die definitive Annahme der Colonial Passengers Bill beantragt wurde, über die oft besprochenen Verhältnisse der sogenannten Hill Cuhlihs, welche aus Ostindien als Arbeiter nach Mauritius verpflanzt werden und deren Zustand nach den Behauptungen Einiger dem der Negerskaven ziemlich gleichkommt. Die Bill ist bestimmt, diese Verhältnisse, so weit der Transport der erwähnten Arbeiter in Betracht kommt, zu ordnen, und einige Mitglieder des Hauses sprachen sich im Widerspruch mit der vorerwähnten Ansicht sogar dafür aus, daß man Anordnungen zur Verpflanzung dieser Ostindier nach den britisch-westindischen Inseln mache, wo bekanntlich seit der Sklaven-Emancipation Mangel an Arbeitern herrscht. Nachdem einige Redner für, andere gegen die Maßnahme gesprochen hatten, wurde die Bill mit 118 gegen 24 Stimmen zum drittenmale verlesen und angenommen.

Die Deputation aus den Fabrik-Distrikten hat gestern bei dem Minister des Innern, Sir James Graham, Audienz gehabt. Als Hr. Ashworth demselben unter Anderm bemerklich machte, daß, wenn die Getreidegesetze nicht schleunigst aufgehoben, und dadurch die Prosperität des Landes wiederhergestellt würde, das Eigenthum der Grundbesitzer selbst bald vernichtet sein werde, schien der Minister darin eine Art Drohung zu sehen und erinnerte seinerseits daran, daß ein Aufstand, der zur Vernichtung des Eigenthums führe, die arbeitende Klasse selbst am härtesten treffen werde, worauf indeß Hr. Ashworth erwiederte, daß seiner Ansicht nach der einzige unzweifelhafte Erfolg eines solchen Ereignisses, das die moralische Kraft der Mittelklasse unverletzt lassen werde, nur in der endlichen Erringung der Freiheit der Industrie sich kundzugeben geeignet sei.

London, 26. Juli. Nach heute eingegangenen Nachrichten aus dem Mittelmeere war am 15. Juli Sir Edward Owen am Bord seines Flaggenschiffs „Queen", begleitet von dem Flaggen-Admiral Mahon mit den Schiffen „Howe," „Impregnable," „Rodney," „Indus" und „Devastation", also mit 5 Linienschiffen und einem großen Kriegs-Dampfschiffe in See gegangen, wie gewöhnlich wieder das tiefste Geheimniß über den Ort der Bestimmung dieser Flotte beobachtend. Man könnte meinen, daß sie nach der Sicilischen Küste ginge, in deren Häfen jetzt die großen Feierlichkeiten zu Ehren der Heiligen gehalten werden, aber dem widerspricht, daß sie sich mit Quarantäne-Barrieren versehen hat, um bei der Rückkehr keine Quarantäne halten zu müssen, da sie nicht mit dem Strande verkehrt. Aller Wahrscheinlichkeit noch, wird die Flotte nach der Syrischen Küste gehen, um dort sich mit der Französischen Flotte, die zuletzt in den Sicilischen Gewässern war, zu vereinigen und eine Demonstration zu Gunsten der Syrischen Bergbewohner gegen die Pforte zu machen. Die Französische Flotte unter Admiral Hugon besteht aus 3 Dreideckern, 5 Zweideckern, 4 großen Fregatten und einem Kriegsdampfboot.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Personen, welche den Tod des Herzogs von Orleans als ein unheilschwangeres Ereigniß zu betrachten fortfahren, sahen dem heutigen Tage nicht ohne Besorgniß entgegen. Man wußte, daß die Polizei seit einigen Tagen alle Häuser der Rue Belle-Chasse, durch welche der König heute in die Deputirtenkammer fahren sollte, streng durchforschen ließ; daß der Verkehr auf der Seine von der Brücke des beaux Arts bis zur Invalidenbrücke schon in der Frühe auf höhern Befehl unterbrochen wurde, und daß ein Tagsbefehl der Nationalgarde untersagte, in ihren Reihen, während der König vorüberfahren würde, Freunde und Bekannte, die nicht zur Nationalgarde gehörten, zu dulden, wie dies mitunter geschieht, um den König beim Vorüberfahren zu sehen. Aus allen diesen Vorsichtsmaßregeln wollte man die Entdeckung eines beabsichtigten Attentats gegen das Leben des Königs folgern, besonders da man wußte, daß die Minister einstimmig der Absicht des Königs, bei der heutigen Eröffnung der Kammer den Grafen von Paris mitzunehmen, sich widersetzten. Gott sei Dank! die Eröffnung der Kammer ist durch Ludwig Philipp in eigner Person erfolgt, ohne daß im geringsten etwas vorgefallen wäre, was jenen Besorgnissen einigen Grund verliehen hätte. Und da Alles ruhig vorbei ging, begreift man jetzt, daß das Kabinet, auf dem eine schwere Verantwortlichkeit lastet, nach dem Tode des Herzogs von Orleans mit verdoppelter Wachsamkeit das Leben des Königs umgeben muß, wenngleich auch eben jetzt weniger zu fürchten ist, daß der von einem so harten Schlage niedergebeugte König die Zielscheibe elender Meuchelmörder werden könnte. Wie gewöhnlich, fuhr der König in einem zweispännigen Wagen, worin die Prinzen mit ihm saßen, nämlich der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville und die Herzoge von Aumale und Montpensier. Den K. Wagen umgaben die Generale und Stabsoffiziere, die in der Hauptstadt ihren Aufenthalt haben. Am Wagenschlag, und zwar auf der Seite, wo der König saß, hielt sich, wie sonst, der Marschall Gerard, Oberbefehlshaber der Nationalgarde. Hinter dem Wagen fuhren die Minister; mehrere Detachements von Lanciers, Nationalgarden zu Pferd und Dragoner bildeten die Ehrenwache bei dem Zuge. Als der König gegen 1 Uhr in den Wagen stieg, wurden die üblichen hundert und ein Kanonenschüsse abgefeuert. Der Königl. Wagen fuhr im Schritte mitten durch eine doppelte Haie, wovon die Rechte durch die Nationalgarde und die Linke von den Truppen gebildet war. Bei dem Aussteigen aus dem Wagen wurde der König von den großen Deputationen der beiden Kammern empfangen. Bevor der König in den Sitzungssaal trat, ruhte er wenige Minuten in dem Vordersaal. In diesem Augenblicke herrschte in der Kammer eine feierliche Stille. Unter dem Vortritt eines Huissiers, welcher mit den Worten: „der König!" der Kammer die Ankunft desselben anzeigte, erschien der König, umgeben von seinen vier Söhnen, den Ministern, den Deputationen der beiden Kammern und einem glänzenden Generalstabe. Von den ministeriellen Bänken und von den Tribunen herab wurde dem König ein lautes Lebehoch zugerufen, worauf dieser, sich tief verbeugend, dankte. Der König war übrigens so ergriffen, daß er, als er die Thronrede zu lesen begann, fortwäh-

*) Der Consul hat schon in französischen Blättern den Ungrund der Beschuldigung behauptet, und die Hamburger enthalten ausführliche Mittheilungen darüber aus Frankreich. (s. Bordeaux.)

rend schluchzen mußte, und obgleich die Rede sehr kurz, so vergingen doch beinahe zehn Minuten, bevor er sie vollendete. Wie der König in seiner Rede erklärt, wird die laufende Session mit keiner andern, als mit der Regentschaftsfrage sich zu befassen haben, welche darum auch den ausschließenden Gegenstand der Thronrede bildet. Alle übrigen Angelegenheiten werden für die nächste Session (im Monat Dezember) zurückgestellt. Es heißt, die Linke sei mit dieser Gestaltung der Dinge wenig zufrieden, denn sie wollte eine förmliche Diskussion der Adresse haben, um das bestehende Kabinet über den Haufen zu rennen. Groß war deshalb heute ihre Betroffenheit, als sie die Taktik des Ministeriums durchschaute, und wenn die Linke im Durchschnitt in das laute Lebehoch der übrigen Versammlung nicht mit einstimmte, muß man es diesem Umstand und sonst keiner andern Ursache zuschreiben. Nach der Verlesung der Thronrede wurden sämmtliche Mitglieder der Deputirtenkammer von Hrn. Martin du Nord, als dem Großsiegelbewahrer, aufgefordert, dem Könige den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Man bemerkte dabei, daß wenigstens funfzig Deputirte abwesend waren. Der König zog sich hierauf zurück, und kehrte in der nämlichen Ordnung wie bei der Herfahrt nach den Tuilerien zurück, wo die Königin, Madame Adelaide und die Prinzessin Clementine auf ihn und auf die Prinzen angstvoll harrten. Sonst pflegte die Königin mit den Prinzessinnen der Kammereröffnung in der Königl. Loge beizuwohnen. Der tiefen Betrübniß wegen, worin sie sich gegenwärtig befinden, haben sie heute nicht öffentlich erscheinen wollen. Jetzt, um halb 4 Uhr, ist es in Paris so ruhig und still, als wenn keine Kammereröffnung stattgefunden hätte und der Herzog von Orleans noch lebte. (L. Z.)

Die Journale theilen den **letzten Brief** des **Herzogs von Orleans** mit; derselbe ist geschrieben am Tage vor seinem Tod an den Präfekten des Departements der Meurthe und lautet: „Mein lieber Präfekt! Dir freundliche Einladung, welche Sie mir im Namen der Stadt Nancy haben zukommen lassen, setzte mich in Verlegenheit; doch ist es mir gelungen, mein Verlangen, dieser Höflichkeit zu entsprechen, mit der Erfüllung meiner militairischen Pflichten in Einklang zu bringen. Folgendes ist das einzig mögliche Arrangement, um diesen doppelten Zweck zu erreichen. Am 21. Juli komme ich durch Nancy, ohne mich aufzuhalten, um zeitig in Luneville einzutreffen. Ich werde am 22. und 23. früh die dortige Dragoner-Division inspiziren. Am 23. zwischen 2 und 3 Uhr komme ich nach Nancy zurück, wo auch die Herzogin von Orleans von Epinal eintreffen wird. Ich werde die National-Garde und die Garnison die Revue passiren lassen, hierauf die Behörden empfangen und ein Mittagsmahl geben. Am Abend werden die Herzogin von Orleans und ich auf dem Balle erscheinen, den uns die Stadt geben will. Am 24. Morgens reisen wir ab und übernachten in Pfalzburg, denn am 25. Vormittags sind wir in Straßburg erwartet, und ich muß die Herzogin in sehr kleinen Tagereisen reisen lassen. Ste wollen dem Maire und dem Gemeinderathe von Nancy bemerken, wie sehr gern ich Ihrer Einladung entspreche. Empfangen Sie, mein lieber Präfekt, die Versicherung meiner freundlichen Gesinnungen. Ihr Ihnen wohlgewogener Ferdinand Philipp von Orleans. Tuilerien, 12. Juli 1842. P. S. Sie wollen den General Villaite offiziell von diesen Veränderungen in Kenntniß setzen."

Der **Courier de la Gironde** enthält folgendes Schreiben aus **Bordeaux** vom 20. Juli: „Mein Herr! Die Erzählung in Ihrem gestrigen Blatte von den Ruhestörungen, welche in der vorgestrigen Nacht stattgehabt haben, enthält mehrere, mich betreffende, ungenaue Thatsachen, welche ich Sie durch Aufnahme dieses Briefes in eine Ihrer nächsten Nummern zu berichtigen bitte. Es ist unwahr, daß ich meine Flagge nicht aufgezogen habe als Zeichen der Trauer über den Tod Sr. K. H. des Herzogs von Orleans, Wie auf den meisten anderen Consulaten, die Nationalflaggen, sind die Flaggen beider Sicilien und Hamburgs auch auf meiner Wohnung während des ganzen Sonnabends aufgezogen gewesen, und zwar als viele hohe französische Beamte diese äußere Kundgebung ihres Schmerzes noch nicht vorgenommen hatten. Unwahr ist es, daß meine Landsleute von mir Erklärungen verlangt haben, wozu sie übrigens auch kein Recht hatten. Ich würde ihnen durch eine direkte Weigerung begegnet sein, denn nur den Regierungen, welche ich repräsentire, habe ich von meinem Verfahren Rechenschaft abzulegen. Nur zwei Individuen meiner Nation haben unter der Bande figurirt, von welcher mein Haus angegriffen worden ist, ein Angriff, der beinahe einem meiner Kinder das Leben gekostet hätte, und nur durch diese Demonstration habe ich die Gesinnungen kennen gelernt, welche sie gegen mich hegen, ohne Zweifel als Anerkennung meiner Opfer, Sorgen und Bemühungen zu Gunsten ihrer der Feuersbrunst vom 6. Mai zum Opfer gewordenen Landsleute. Unwahr ist es, daß ich jemals die Pflichten versäumt habe, die mir von meinem Amte auferlegt werden, das ich seit beinahe dreißig Jahren zur Zufriedenheit der Regierung und des Handelsstandes von Hamburg bekleide, dessen Handelsinteressen ich bei allen Gelegenheiten mit Kraft und Eifer, häufig mit Erfolg verfochten habe. Unwahr endlich ist es, daß ich jemals die Convenienzen und Rücksichten aus den Augen gesetzt habe, welche der Regierung, bei der ich beglaubigt bin, gebühren. Nach dieser Auseinandersetzung und der Grundsätze der Ordnung gedenkend, zu denen Sie sich bekennen, werden Sie, Hr. Redakteur, zugeben, daß nichts eine Handlung zu entschuldigen vermag, welche Sie selbst als tadelnswerth bezeichnen. Genehmigen Sie ꝛc. G. F. **Meyer**, Hamburgischer General-Consul in Frankreich."

* **Paris**, 27. Juli. (Privatmitth.) Die Eröffnung der Kammern bot gestern ein Schauspiel ganz eigener Art, eine rührende und ergreifende Scene dar, die nur ein Bossuet zu schildern im Stande wäre. Alle Deputirte und Personen, die Einlaßkarten erhalten hatten, waren schwarz gekleidet, die Tribüne, welche sonst die Königin und die Prinzessinnen einnahmen, waren von Damen, die nicht zur Königl. Familie gehörten, besetzt. Auf den Gesichtern Aller lag der Ausdruck einer traurigen feierlichen Spannung. Als der Huissier der Kammer die Ankunft des Königs gemeldet, erhob sich Alles in ehrerbietiger Stille und empfing den trauernden Monarchen mit anhaltenden Acclamationen. Mit sichtbarer Anstrengung besteigt Louis Philipp die Stufen des Thrones, die Herzoge von Nemours und von Montpensier hielten sich zu seiner Rechten, der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale zur Linken. Nach einem gegebenen Zeichen des Königs setzten sich die Pairs und die Deputirten nieder, Ludwig Philipp bedeckt das Haupt und beginnt mit Thränen in den Augen die gestern mitgetheilte Thronrede. Bei den Worten: „Der Ruhm und Trost meiner alten Tage", kann Ludwig Philipp seines Schmerzes nicht mehr Meister werden, ein reichlicher Thränenstrom, welcher dem gepreßten Herzen Luft macht, und der fast allgemeine Ruf: „Vive le Roi!" bilden eine eben so tragische als ergreifende Pause von mehreren Minuten, welche sich bei den Worten: „Der Schlag, der mich jüngst getroffen", wiederholt. Ein großer Theil der Versammlung weinte laut mit dem vom Schmerz gebeugten Königl. Vater, und als er seine Rede beendigt hatte, dauerte der Ruf: „Es lebe der König!" noch lange fort. Nur die äußerste Linke blieb von der allgemeinen Rührung unberührt und hielt sich in stummer und starrer Unbeweglichkeit. — Beim Aufruf der Namen, um dem Könige den Eid der Treue zu leisten, fehlten außer dem General Bugeaud, der in Algier kommandirt, die HH. Berryer, Arago, Dupont de l'Eure, Gabriel de Volvic, Cormenin, Garnier Pagès, Arthur de Labourdonnaye, v. Gras-Preville und v. Larochejaquelin. Unter den Deputirten, die dem Könige den Eid leisteten, bemerkte man die HH. Dugabé, den Herzog von Valmy (Legitimisten), Joly, Marie Carnat und G. Lafayette (Radikale). — Die eben so einfache als kurze Thronrede, welche, im Vorbeigehen gesagt, vom Könige selbst abgefaßt wurde, findet die Opposition zwar sehr würdig und passend, vermißt jedoch mit Bedauern einige Worte, welche das Vertrauen auf die Institutionen des Landes ausgedrückt hätten. Diese Lücke tadelt die Linke nicht ohne Bitterkeit, nicht minder macht sie dem Kabinet zum Vorwurf, die Kammern durch den König eröffnet zu haben; sein Schmerz war noch zu neu, als daß er ihn bei der Gelegenheit, wo er von dem erlittenen herben Verluste zu sprechen hatte, unterdrücken konnte, die öffentliche Trauer und Besorgnisse des Königs aber stellen die Schwäche Frankreichs dem Auslande gegenüber bloß, und dies hätte das Ministerium vermeiden sollen. Wenn dem wirklich so wäre, so begreift man schwer, warum die Linke diese Ansicht nicht früher ausgesprochen und wenigstens durch ihren Rath dem etwaigen Mißgriffe zuvorgekommen ist. Der National geht in dieser Beziehung noch weiter; das radikale Blatt erklärt die Thränen des Königs schlechtweg für **unconstitutionell** (!) Diese dumme Absurdität bedarf keiner weitern Bemerkung. — Die Deputirten der Linken, etwa einige siebenzig an der Zahl, haben sich gestern und vorgestern bei Herrn O. Barrot versammelt, und nach einer ziemlich lebhaften Diskussion beschlossen, weder zur Adresse noch zum Regentschaftsgesetz ein Amendement vorzuschlagen, gleich nach Erledigung des letztern jedoch eine politische Debatte anzuregen und mit der ministeriellen Partei sich zu messen. Dieser letztere Theil des Ent- oder Beschlusses wird etwas schwer auszuführen sein, da nach der Annahme des Gesetzes die Kammern zwar nicht unmittelbar verabschiedet werden — weil die Maßregel noch im andern Hause angenommen werden muß — wohl aber auf unbestimmte Zeit vertagt werden. — Die Versammlung ist ferner übereingekommen, Herrn O. Barrot als ihren Kandidaten für die Kammerpräsidentschaft vorzuschlagen; Herr Defaure hat das Anerbieten abgelehnt. — Wie es heißt, werden am 30sten d. M. beim Einzug der Leiche des Herzogs von **Orleans** in die Kathedrale von Paris alle Läden geschlossen sein.

Portugal.

Die neuesten Nachrichten aus **Lissabon** reichen bis zum 18. Juli und melden, daß die erwartete Ministerial-Veränderung nur so lange aufgeschoben sei, bis der Herzog von Palmella erklärt habe, ob er in das Ministerium eintreten wolle, woran kein Zweifel sein soll. Die Cortes beschäftigten sich noch mit den Vorarbeiten, doch waren schon alle Wahlen, mit wenigen Ausnahmen für gültig erklärt. Die Armee soll um 4295 M. verstärkt werden. Ein Dekret der Regierung (so lautet der ziemlich unwahrscheinliche Bericht der Times) verfügt die unverweilte Beitreibung einer Steuer von zehn Prozent von allem Eigenthum. — Die Unterhandlungen über die Ermäßigung des Zoll-Tarifes zu Gunsten Englands scheinen sich in die Länge zu ziehen. Die Auswechselung der Ratifikationen des Handels-Traktates und des Traktates wegen Aufhebung des Sklavenhandels wird wahrscheinlich erst in sechs Wochen erfolgen.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Juli. Der Graf von Nassau ist nach seinen Gütern in Schlesien abgereist (s. „Leipzig"). Es scheint sich zu bestättigen, daß er im Oktober **hierher zurückkehren** wird, um der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar beizuwohnen. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß dies die letzte Reise des Grafen von Nassau sein werde, iudem derselbe dann in Holland zu bleiben beabsichtige, wo er abwechselnd im Schlosse zu Loo und im Palais des Nordeinde im Haag residiren wolle. Vor einem Jahre wurde der greise Fürst mit dem bekannten Artikel im Staatscourant empfangen, dem Beleidigendsten, was sich denken läßt, worin man sich zu wundern schien, daß der Exmonarch gewagt habe, wieder in einem Lande zu erscheinen, welches über ein Vierteljahrhundert unter seinem Scepter gestanden hatte. Nur wenige alte Freunde statteten ihm gleichsam heimlich Besuche ab. Der greise Fürst reiste endlich ab, und man schien zu hoffen, daß er sich im Lande nie wieder sehen lassen werde. Und jetzt, welcher Unterschied! Jedermann drängt sich um den Exmonarchen; man empfängt ihn mit offenen Armen; man wünscht ihm und man wünscht sich Glück zu seiner Wiederherstellung; nur seiner Tugenden und seiner Wohlthaten erinnert man sich; der König, die K. Familie, die Minister, alle Beamten überhäufen ihn mit Zuvorkommenheiten; die Audienzen, welche er ertheilt, werden sogar zahlreicher besucht als diejenigen, welche er als Souverain ertheilte; es ist fast unerläßlich worden, daß man ihm seine Ehrfurcht beweise. Auch seine Gemahlin, der Grund oder der Vorwand des Hasses, den man gegen den greisen Fürsten hegt oder einflößen zu wollen schien, wird überall mit der gebührenden Achtung empfangen; sie wird zur Tafel des Königs gezogen; sie geht mit den Mitgliedern der K. Familie um. Der Graf von Nassau reist ab, und Jedermann ruft Beifall, daß er bald zurückzukehren und sich vielleicht in Holland niederzulassen verspricht. Wie läßt sich diese seltsame Veränderung erklären? Sollte die Zeit allein dieselbe bewirkt haben? Sollten die Wohlthaten, welche der Graf von Nassau reichlich austheilte, einen solchen Eindruck gemacht haben? Oder ist die ganze Veränderung dem Beispiele der K. Familie zuzuschreiben? Anfänglich zeigte sich allerdings einige Aufregung bei der grossen Masse, und es war Schwäche, daß man dieser gehässigen Leidenschaft nachgab, statt ihr mit einem muthigen Beispiele entgegenzutreten. (L. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der Tagsatzung wurde über die **aargauischen Klöster** abgestimmt wie folgt: Für den von Genf gestellten Antrag auf Niedersetzung einer Commission: Solothurn, Schaffhausen und Genf 3 St.; für den Antrag Graubündtens auf Herstellung noch eines Kapuziner-Klosters 1 St.; die Sache aus Abschied und Traktanden fallen zu lassen mit Rücksicht auf das aargauische Dekret vom 19. Juli 1841: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubündten, Appenzell A. Rh., Glarus, Bern $11\frac{1}{2}$ St. Nach dem Antrag von Basel-Land einfach aus Abschied und Traktanden: Solothurn, Aargau, Tessin, Basel-Land, $3\frac{1}{2}$ St. Für Herstellung aller Klöster: Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Freiburg, Schwyz, Luzern $9\frac{1}{2}$ St. Solothurn beantragt nun noch die Wiederherstellung von Hermetschwyl, hiefür Solothurn und Glarus. — Baselstadt enthält sich der Abstimmung. (Basel. Z.)

Italien.

Palermo, 10. Juli. Gestern ist der **König** hier eingetroffen und unter dem Kanonendonner der vier Schiffe, welche die Begleitungsescadre ausmachen, bei den Festungswerken gegen 5 Uhr Abends ans Land gestiegen. Die Begleitung des Königs soll sehr zahlreich sein. Die Königin Mutter traf heute früh ein. Mit dem Könige kamen an: der Prinz Antonio, Bruder des Königs, Admiral beider Sicilien, zwei Prinzessinnen Schwestern des Königs, Comthur Corsi, Privat-Sekretär des Königs ꝛc. — Das morgen beginnende **Rosalienfest** wird glänzend werden. Eine unzählige Menge Fremder hat dasselbe bereits hierher geführt. — Die **Getreideernte**, die an einigen Orten begonnen hat, fällt sehr befriedigend aus, überhaupt berechtigt der ganze Jahrgang zu den schönsten Hoffnungen. (Allg. Z.)

Amerika.

Rio de Janeiro, 26. Mai. Alle Besorgniß vor der Insurrektion in der Provinz St. Paulo ist ver-

schwunden, und die Regierung hat durch die ungewöhnlich schnell ergriffenen Maßnahmen die Hoffnungen der insurrektionellen Partei im Keime erstickt. Am 21sten Mai war Baron Caxias mit 700 Mann in Santos gelandet und vom Volke gut aufgenommen worden, welches mehrere Aufwiegler selbst verhaftet hatte. Die Truppen sollten sogleich nach St. Paulo weiter marschiren, wo sie am 23sten angelangt sein konnten, und da die Insurrektion sich nicht über Sorocabo ausgedehnt hat, so wird sie ohne Schwierigkeit unterdrückt worden sein.

Lokales und Provinzielles.

** Hirschberg, 1. August. (Privatmitth.) Fischbach und Erdmannsdorf ist am 30. und 31. Juli wieder die Losung des Tages gewesen. Das Hauptziel war Fischbach, weil an beiden Tagen dort eine Feier stattfand, deren Würde und Erhabenheit in den Herzen der Anwesenden die tiefste theilnehmende Andacht und Rührung erweckte. Es war dies Sonnabend den 30. Juli die Confirmation und am 31. die Abendmahlsfeier Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Maria von Preußen. An beiden Tagen wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin der heiligen Handlung bei, in welcher der Herr Ober-Consistorialrath und Domprediger Strauß fungirte und am 31., Sonntags, nahmen Ihre Majestäten, sämmtliche Prinzessinnen und Prinzen, Königl. Hoheiten, an dem Mahle des Herrn Theil. Das stille Gebet der christlichen Gemeinde während dieser erhabenen Handlung flehte den Segen des Herrn herab auf das theure Herrscherpaar und die Höchsten Mitglieder des Königl. Hauses, und Thränen der tiefsten andachtsvollsten Rührung benetzten so manche Wange der Versammelten. Nach der Konfirmation am 30sten war Diner im Zelt-Salon zu Fischbach. Den 31sten aber verlebten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ganz in der Stille. — Heute ist Regenwetter eingetreten. Dem ungeachtet rollt Wagen an Wagen durch die Stadt, worunter schon mehrere Abreisende. Auf Schloß Schildau wird heute Se. Majestät der Graf Nassau erwartet. Die Abreise Ihrer Majestäten ist den 4. August bestimmt. Möchten die wenigen Tage der Allerhöchsten Anwesenheit noch durch freundliches Wetter verschönt werden.

Breslau, 2. August. Der Himmel scheint leider in diesem Jahre den volksfestlichen Vergnügungen nicht günstig. Nach anhaltend schönem Wetter war gerade der gestrige, zur Eisenbahn-Festfahrt mit Illumination angesetzte Tag ein sehr unfreundlicher. Mehrere heftige Regengüsse mit Donnerwetter ließen vermuthen, daß die ganze Fahrt verschoben werden dürfte, was jedoch nicht geschah. Mit Fahnen und Bändern zierlich geschmückt, von zwei Musikchören begleitet, begann der Extrazug nach $1\frac{1}{2}$ Uhr, kurz vor dem, regelmäßig um 2 Uhr abgehenden, die Fahrt nach Ohlau, woher derselbe, Abends nach 10 Uhr zurückkehrte. Das in ungeheurer Menge versammelte Zuschauer-Publikum spähte lange vergeblich am Horizonte umher, den illuminirten Wagenzug zu entdecken. Es waren jedoch nur die durch Laternen beleuchteten Telegraphen zu erblicken. Endlich verkündeten Raketenwürfe, worunter besonders die sternförmig aufsteigenden einen sehr hübschen Eindruck machten, die Annäherung des Zuges, der jedoch mit Ausnahme der, vorn an der Lokomotive angebrachten, wunderschönen, die ganze Straße erhellenden zwei Laternen, nicht illuminirt anlangte. Wind und Wetter mochten die beabsichtigte Illumination nicht gestattet haben. Mit Böllerschüssen und Hurrahruf empfangen, langte der Zug auf dem Bahnhofe an, woselbst ein Feuerwerk und Ball die Festlichkeiten schloß. Es ist in der That zu bedauern, wenn ein solches, auf allgemeines Vergnügen berechnetes Arrangement, worauf Zeit, Mühe und Geld verwendet worden, durch äußere Zufälligkeiten gestört wird. Sehr besucht war heute der nahe am Bahnhofe errichtete Pavillon, von wo aus der Zug schon in weiter Entfernung gesehen werden konnte. Sehr tragikomische Scenen gab es beim Nachhausegehen. Es war so finster und der Regen hatte auf dem, dort ohnedies schlechten Wege das Erdreich so mürbe gemacht, daß, bei der herrschenden Finsterniß, besonders Damen, zum Theil sehr elegant gekleidete, buchstäblich in Morast und Wasser versanken und durch allerlei Muthwillen das Uebel noch ärger gemacht wurde. Eine Menge von Personen fielen in den Graben, Niemand wußte den rechten Weg zu finden und nur spät und mit großer Mühe kam man aus diesem Chaos heraus. Warum ist nicht, für einen Abend, an welchem dort auf einen großen Zusammenfluß von Menschen zu rechnen ist, mindestens für ein paar Pfähle mit Laternen gesorgt? Bei der Ueberfahrt in der Nähe der Taschenbastion ging es wieder bunt über Eke. Man war sehr nahe daran, dem Stadtgraben einen Besuch abzustatten. Dabei erregte es da und dort eine heftige Opposition, daß der Fährsmann statt eines Pfennigs — zwei Pfennige Fährgeld in Anspruch nahm, was er mit der späten Fahrt und der, dazu nöthigen Beleuchtung motivirte. Der große Streit schwebt noch in den Lüften, ob der Mann zu dem zweiten Pfennig befugt ist oder nicht. Wie es heißt, sollen darüber nächstens mehrere Broschüren, das Hundert à 1 Pfennig, ausgegeben werden. H. M.

Mannigfaltiges.

— In Chur wurde bei dem Freischießen im Café Fédéral auch eine Bündnerheldin, Anna Maria Bühler von Ems, gefeiert. Diese Frau fiel im Jahre 1799 als 21jähriges kräftiges Alpenmädchen im Dorfe Ems den Pferden der ersten französischen Kanone in die Zügel, tödtete den Stückknecht, und verschaffte durch das hieraus in der engen Dorfgasse entstehende Gesperr den Flüchtenden Zeit, sich der Kanone zu bemächtigen und die Franzosen wieder aus dem Dorfe zu treiben. Ein Solothurner Schütze erzählte dem übrigen Publikum diese Heldenthat. Ungemeiner Jubel ertönte der hocherfreuten und bewegten, nun betagten Frau; ihr erloschenes Auge erglühte in jugendlichem Feuer und heitere Jugenderinnerung goß sich über ihr Antlitz. Man beschloß, der Heldin eine Festmedaille prägen zu lassen.

— Der Herausgeber des „Eremiten" Fried. Gleich in Leipzig ist plötzlich in Wahnsinn verfallen. Der Literaten-Verein in Leipzig hat eine Sammlung veranstaltet, um den Unglücklichen zu unterstützen. (Dorfz.)

— Karl Lebrün starb plötzlich an einem Nervenschlage in der Nacht vom 24. bis zum 25. Juli in Hamburg. In der letzten Zeit, nach seinem Zurücktritt von der Direktion meist leidend und gelähmt, mußte der vorhin so bewegliche, lebensfrohe, nimmer rastende Mann, an seinen Sessel gefesselt, das Zimmer hüten. Er ertrug diesen Zustand mit bewunderungswürdiger Ergebung und, wie er gewohnt, hatte er sich mehr literarischen Beschäftigungen zugewendet, die er in seiner künstlerischen Blüthenzeit schon immer mit Lust und glücklichem Erfolge pflegte.

— Die Allg. Ztg. meldet vom Neuenburger See, 22. Juli: „Unser Professor Agassiz ist seit dem 9ten d. M. wieder in seinem Hotel de Neufchatel auf dem Aargletscher angekommen. Es ist dies Jahr von den Führern solider und comfortabler errichtet und eingerichtet worden, als voriges Jahr. Wiewohl nur ein starkes Zelt, hat es bisher scharfen Stürmen getrotzt. Freilich ist dies Hotel seit dem Juli vorigen Jahres 207′ tiefer auf dem Gletscher heruntergerutscht. Es sind schon interessante Beobachtungen gemacht worden. Auf diesem ewigen Eis ist ein warmes, thätiges Freundschaftsverhältniß zwischen den Theilnehmern der Expedition. Der Ingenieur Wild nimmt eine Karte des Gletschers und besondere Plane von dessen interessantesten Theilen auf. Vogt und Nicolet beschäftigen sich vornehmlich mit den physischen und chemischen Erscheinungen. Desor erforscht in den höchsten Regionen die Schneestellen, ihre Erscheinungen und Zustände. Burckhardt zeichnet den Gletscher auf verschiedenen Stellen und nach seinen mannigfachen Gestaltungen. Professor Agassiz selbst aber bleibt immer auf dem Gletscher, um da seine Beobachtungen fortzusetzen."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Konradin Kreutzer. Ein Jäger, Herr Hirsch, vom Stadttheater zu Pesth, als Gast.

Donnerstag: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe, mit Musik von Lindpaintner, Königl. Würtembergischem Hof-Kapellmeister. Margarethe, Fräul. Charl. v. Hagn, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als letzte Gastrolle.
(Wegen Länge des Stücks Anfang halb 7 Uhr.)

Donnerstag den 11. August, zum 23sten Male: **„Die Geisterbraut."** Große Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 27. v. Mts. vollzogene eheliche erbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Glatz, den 1. August 1842.

Gisbert Fellbaum, Kaufmann.
Emilie Fellbaum, geb. Bernhard.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 29. Juli c. endete im Bade zu Cudowa, in Folge eines plötzlich eingetretenen Schlagflusses, sanft und schmerzlos, unsere theure Schwester Pauline, verwittwete Gräfin Stosch, geborne Gräfin Pückler auf Löwen, ihre irdische Laufbahn.

Diesen so schmerzlichen Verlust zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:
die hinterbliebenen Geschwister.

Engagements-Offerten.

1) **Apotheker-Gehülfen** können bald und Michaeli c. gute Stellen in Schlesien und im Großherzogthum Posen erhalten;

2) einer **Bonne,** entweder Französin oder doch der französischen Sprache ganz mächtig, ist hierorts ein gutes Engagement bald, spätestens aber zu Michaeli c. nachzuweisen und

3) eine **gewandte Directrice** wird für ein auswärtiges Putz-Geschäft zu Michaeli c. verlangt. Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 84.

Meine Wohnung ist in der Neustadt, Bastei-Gasse Nr. 5, drei Stiegen hoch.

R. Eitner,
Portraitmaler und Zeichnenlehrer.

Ein zuverlässiger Ofensetzer findet Beschäftigung. **Görlich,** Schuhbrücke Nr. 78.

Anzeige.

1) Ein bei Breslau belegenes Gut von circa 800 Morgen Areal mit neuen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden;

2) ein hier unweit des Ringes belegenes Haus;

3) eine privilegirte Apotheke in einer der größten Kreisstädte des Großherzogthums Posen sind zu verkaufen. Ferner ist

4) in einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens ein am Ringe belegenes massives, zwei Stock hohes Haus, in gutem Bauzustande, mit schönen Kellern, Remisen und hinlänglichem Hofraum unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. In demselben befinden sich eine Destillation und Schankgelegenheit, welche seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge betrieben werden. Das Haus würde sich auch wegen seiner guten Lage zu jedem andern Geschäft eignen. Am Orte ist ein Landräthliches Amt und ein Königliches Land- und Stadtgericht.

5) 5—6000 Rthl. sind gegen Pupillar-Sicherheit sofort zu vergeben durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Agentur-Gesuch in Berlin.

Denjenigen geehrten Handlungshäusern, welche geneigt sein möchten, ihre Waaren, namentlich Röthe, Leinwand, Kleesaat, Vitriol ꝛc. in Berlin zu verkaufen, empfiehlt sich ein dort ansässiger, gut empfohlener Agent ergebenst, mit der Versicherung, daß man nur mit guten Leuten arbeiten würde. Frankirte Anfragen werden per Adr. des Königl. Hof-Juweliers Hrn. **Reis** in Berlin erbeten.

Für den mir so zahlreich geschenkten Besuch meinen Dank abstattend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich an den bekannten Musiktagen (Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend) von heute ab, statt der bisherigen, eine Flügelmusik, von Flöte und Violine begleitet, aufführen lassen werde. Ein verehrtes Publikum auf diese Verbesserung aufmerksam machend, empfehle ich meine Restauration zu fernerm geneigten Zuspruch.

Kutzner, Restaurateur
im Glassaal am Oberschles. Bahnhofe.

Bunte seidene Waaren, wie auch mailändische Taffets zu $22\frac{1}{2}$, 25 Sgr., hat wiederum erhalten und empfiehlt die Mode-Waaren-Handlung **S. L. Frankenstein,** Ring Nr. 23 im grünen Kürbis.

Bei Eröffnung der Eisenbahn nach Brieg empfehle ich den

Plan der Oberschlesischen Eisenbahn
zwischen Breslau und Oppeln.

Nach den speziellen Karten entworfen von **H. Grapow,** Kgl. Reg.-Geometer.

Dieser Plan enthält den Profilriß der ganzen Bahnstrecke, aus welchem alle Höhen und Tiefen des Terrains, so wie der Gefälle und Steigungen des Bahn-Planums deutlich hervorgehn. Die Erhebungen sind sämmtlich auf den Nullpunkt des Breslauer Oderpegels berechnet und nach Fußen eingeschrieben. Auch findet sich in diesem Profilriß die Angabe der Längen der Curven und geraden Linien. Leichter noch erhellt dieser Gegenstand aus dem untergesetzten Situations-Plan. Hier findet man außerdem alle Ortschaften bis an und über die Oder, rechts bis in eine Entfernung von zwei Meilen, und alle Städte, die der Raum nur aufzunehmen erlaubt, mit ihren Communikations-Wegen nach der Bahn.

Hiernach empfiehlt sich der vorstehende Plan nicht nur für den Techniker, indem er demselben eine deutliche Einsicht über einen großen Theil der Construction unserer Bahn, namentlich auch über die Höhen der Einschnitte und Dammschüttungen verschafft, sondern er ist auch dem Laien ein freundlicher Führer und Wegweiser, indem er über die Namen der Ortschaften, an denen man vorüber eilt, so wie über die nächsten Wege nach den Bestimmungs-Oertern seitwärts der Bahn Aufschluß ertheilt.

Es ist das Blatt sowohl bei mir, als in allen Buch- und Kunsthandlungen, so wie in den Billet-Verkaufs-Comtoiren für 10 Sgr. zu haben.

F. Karsch.

Ein routinirter Uhrmacher-Gehülfe erhält Condition bei
Ernst Müller, Reuschestraße Nr. 20.

Ein Wirthschaftsbeamter

im kräftigsten Alter, der durch mehrere Jahre ein sehr bedeutendes Gut, aus mehreren Vorwerken bestehend, mit fast freier Disposition und auch Tentieme bewirthschaftete, und dabei einen bedeutenden Ertrag erzielte, wünscht zum Neujahr 1843 eine andere, wo möglich, gleiche Anstellung. Hierauf Reflektirende wollen sich geneigtest in portofreien Briefen per Adresse **X. Z., Liegnitz, poste restante,** an denselben wenden.

Ein Haus,

hierorts, höchst freundlich in einer Hauptstraße gelegen, welches sich im besten Baustande befindet und 500 Thaler Miethe bringt, ist für den Preis von 6500 Thalern, mit einer soliden Einzahlung zu verkaufen; es würde sich besonders für einen Färber eignen. Das Nähere zu erfragen Ketzerberg Nr. 31, im ersten Stock, von 1 bis 3 Uhr.

Zu vermiethen, bald oder Term. Michaeli zu beziehen, Schweidnitzerstraße Nr. 28, gerade-über vom neuen Theater, im 1sten Stock, 2 Stuben, mit auch ohne Meubel. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe.

Großes Militär-Concert,
zur Einweihung der Eisenbahn,

findet bei mir Mittwoch den 3. August statt, wozu ich ergebenst einlade.

Verwittwete Coffetier **Felix,**
vor dem Neisser Thor.

Brieg, den 3. August 1842.

Museum.

Neu aufgestellte Kunstgegenstände:

Oel-Bilder.

Eine Ansicht des **Golfs bei Neapel,** von Professor **Dahl** in Dresden.
Zwei **Schlacht-Scenen** bei der Katzbach von **Grospietsch.**
Ein trauerndes Mädchen nach Chiavoni von **Resch** in Breslau.
Ein Genre-Bild von demselben.
Zwei Portraits von demselben.

Aquarellen

in verschiedenem Genre, von französischen, englischen und deutschen Meistern.

F. Karsch.

Reisegelegenheit den 6ten d. M. nach Neisse und den 8ten nach Landeck; zu erfragen Messergasse Nr. 28.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 178 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. August 1842.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Für Gymnasien und Militärbildungsanstalten.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie **für das gesammte Oberschesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

C. F. Peschel,

Hauptmann und Lehrer der Kriegs- und Naturwissenschaften an der Königl. Sächsischen Militärbildungsanstalt,

Lehrbuch der Physik

nach dem gegenwärtigen Standpunkte dieser Wissenschaft bearbeitet, zum Gebrauch bei Vorlesungen auf höheren Gymnasien und mit besonderer Rücksicht für Militärbildungsanstalten.

Erste Abtheilung: Physik der wägbaren Stoffe.

Mit 5 Steindrucktafeln und 15 Tabellen.

Gr. 8. broch. Prän.-Preis bis Ende dieses Jahres 2 Thlr. Nachheriger Ladenpreis 2 Thlr. 15 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Dresden, seine Umgebungen und die sächsische Schweiz.

Ein Taschenbuch für Reisende von **Friedrich Gottschalk.** Verfasser des Taschenbuches für Reisende in den Harz.

Preis 15 Sgr., mit Plan von Dresden 20 Sg.

So eben ist erschienen, und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Scherf, C. J., Theoretisch-praktisches Lehrbuch **der Tuch-, Zeug- und Strumpf-Fabrikation,** so wie der Waid-, Küpen- und Couleur-Färberei. Enthaltend: Die Anfangsgründe der Chemie für Färber und die genannten Fabrikanten; die Anfertigung der betreffenden chemischen Präparate; die Farbmaterialienkunde; vollständige Belehrung über die Kultur der Wolle, deren verschiedene Arten und Eigenschaften, ihr Gebrauch und ihre Verarbeitung; Wolle und Garne zu waschen; die Weberei, Construction der Walkmühle; das Walken gewebter Stoffe; die Appretur derselben; Bereitung der harten und weichen Seifen und ihrer Surrogate; das Raffiniren des Rüb- und Rapsöls; Oelsurrogate u. s. w. 8. Quedlinburg. Basse. 1 Rthl. 15 Sgr.

Schmidt, E. O., praktisches Handbuch des Gürtlers und Broncearbeiters. Enthaltend: Gründliche und leichtfaßliche Belehrungen über die Anfertigung aller in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, so wie auch über das Gießen, Pressen, Vergolden, Versilbern und Plattiren derselben. Mit 12 den Text erläuternden Tafeln. 8. Quedlinburg. Basse. 22½ Sgr.

In der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Rostock und Schwerin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die sympathetischen Mittel und Kurmethoden. Gesammelt, zum Theil selbst geprüft, historisch-kritisch beleuchtet und naturwissenschaftlich gedeutet von Dr. **G. F. Most.** Preis 20 Sgr.

Diese höchst interessante, allen denkenden Naturforschern und Aerzten gewidmete Schrift, wird nicht allein für diese, sondern auch für jeden gebildeten Nichtarzt sehr lesenswerth und belehrend sein.

Im Verlage von A. Förstner in Berlin ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Handbuch für die Erkenntniß und Heilung der Kinderkrankheiten.

Nach dem Englischen des Evanson und Mansell frei und mit steter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen deutscher und französischer Aerzte bearbeitet von

Dr. L. Fränkel.

Gr. 8. 3 Rthl. 15 Sgr.

Neue Bücher,

bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Schweitzer, Kurzgefaßtes Lehrbuch der Landwirthschaft. Zum Gebrauch bei Vorlesungen über dieselbe. **Erste Abtheil. Ackerbau.** 2te verb. Aufl. Geh. 1 Rthlr.

Schweitzer, Lehrbuch der Arithmetik. Zum Selbststudium für Elementar-Lehrer und zum Gebrauch an Seminarien. Geheftet. 2 Rthlr.

Springer, Die Kriegskunst. Lehrgedicht in sechs Gesängen aus dem Franz. Friedrich's des Großen metrisch übersetzt. geh. 15 Sgr.

Taschenbuch der Wasserheilkunde. 3r Bd. Mit 1 Abbild. Geh. 7½ Sgr.

Venus, Die einig wahren und sichersten Verlängerungsmittel des Lebens. Geh. 15 Sgr.

Vogelsang, Neue Methode zur Erlernung der englischen Aussprache, nebst Aussprache-Wörterbuch. Geh. 27½ Sgr.

Volgemann, Hamburgs Trauertage während der Belagerung und Feuersbrunst 1813 und 1842; eine Zusammenstellung und Erörterung: Welche Zeit die schrecklichere war! Geh. 5 Sgr.

Wedeler, Geschenk für Verlobte und Neuverehelichte. Geh. 15 Sgr.

Zustände, Inländische. 1s Heft. Geheftet. 15 Sgr.

Löwenberg, Historischer Taschen-Atlas des Preußischen Staats, in 4 Heften. 1s Heft. 10 Sgr.

The surprising travels and adventures of **Baron Münchhausen.** Geheftet 12½ Sgr.

Les mémoires du diable. Comédie-Vaudeville en trois actes par **Arago et Vermond.** geh. 10 Sgr.

Le tyran d'une femme. Comédie en un acte par **Bayard** et **Regnault.** Geh. 5 Sgr.

Horace, Tragédie en cinq actes et en vers par **Corneille.** Geh. 7½ Sgr.

Poésies de **Casimir Delavigne.** Eleg. geh 15 Sgr.

Oscar, ou le mari qui trompe sa femme. Comédie en trois actes et en prose par **Scribe.** Geh. 5 Sgr.

Vatel, ou le petit fils d'un grand homme. Comédie-Vaudeville en un acte par **Scribe. Indiana** et **Charlemagne.** Vaudeville en un acte par **Bayard** et **Dumanoir.** Geh. 5 Sgr.

Le verre d'eau, ou les effets et les causes. Comédie en cinq actes et en prose par **Scribe.** geh. 7½ Sgr.

In der Expedition der Thüringer Chronik zu Erfurt ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Die Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha und die bei derselben Betheiligten.

Auf Veranlassung des Ereignisses vom 5ten bis 8ten Mai d. J. ihrem Wesen und ihren Verhältnissen nach ausführlich erläutert von

Dr. E. S. Unger.

6 Bogen 8. Geheftet in Umschlag. 10 Sgr.

Indem wir auf diese höchst interessante Schrift dringend aufmerksam machen, glauben wir dadurch, daß der Name des Herrn Verfassers auf dem Titel des Buches genannt ist, Zeugniß abzulegen, daß die Schrift keine, die Zwecke einer besondern Partei verfolgende Broschüre sei, sondern daß dieselbe lediglich im Interesse der Sache und zum Nutzen aller Betheiligten, so wie der übrigen sich für obige Anstalt interessirenden Welt dem Druck übergeben wurde. Bei den durch den Brand von Hamburg hervorgerufenen Verhältnissen wird die Schrift von um so größerem Nutzen sein, als bereits von Vielen, die von dem Wesen der Anstalt nicht hinlänglich unterrichtet, unrichtige Ansichten über dieselbe verbreitet worden sind.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herren-Straße Nr. 20, ist stets vorräthig:

Müller, K. A., Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge, nebst einer Karte und 5 Ansichten. 3te Auflage. 25 Sgr.

Handtke, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr.

Müller, Wegweiser durch die Grafschaft Glatz. 15 Sgr.

Der Niederlageschein über auf dem hiesigen Packhofe liegende 39 Sack Coffee, Brutto-Gewicht 56 Ctnr. 59 Pfd., eingetragen Buch B. Fol. 595—1 vom 21. Mai 1842, ist abhanden gekommen. Der etwanige Inhaber desselben, oder jeder, der glaubt, aus demselben an die Königl. Steuer-Verwaltung oder einen Dritten Ansprüche machen zu können, wird hiermit aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amte hierselbst geltend zu machen, widrigenfalls dessen Amortisation nachgesucht und bewirkt werden wird.

Breslau, am 2. August 1842.

Jos. Mendel.

Aus der berühmten

Kunstfärberei-, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt

des

C. G. Schiele in Berlin,

sind nachstehende Nummern angekommen: **1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518.** und die Stoffe für die Hülfs-Speditionen in Neumarkt und Schweidnitz.

Bei dieser Sendung befinden sich einige Moirés in diversen Farben, worauf ich behufs gefälliger Besichtigung aufmerksam zu machen mir erlaube.



Haupt-Spedition für ganz Schlesien.

Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Freitag den 5. August geht ein Fensterwagen leer nach Langenau; zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 8, bei dem

Lohnkutscher **Nowack.**

Jedem das Seine!

Nicht aus Blauholz oder einem anderen Surrogat gekochte, sondern aus dem besten Gallus durch Destillation gewonnene schwarze Dinte, offerire sowohl in ganzen Orhoften als einzeln, und in Betracht deren Qualität zu zeitgemäß billigem Preise.

C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Die Restauration zur Stadt Rom,

Albrechtsstraße Nr. 17,

errichtet vom 15. d. Mts. ab eine **table d'hote per Couvert 7½** Sgr. und verabreicht dafür:

1) eine kräftige Bouillon-Suppe,
2) Rindfleisch mit Sauce oder Gemüse,
3) Mittelspeise,
4) Braten und Compot oder Salat,
5) Butter und Käse,

und erlaubt sich ein geehrtes Publikum zum gefälligen Abonnement ergebenst einzuladen. Die table d'hôte beginnt um 1 Uhr, und zahlen Nicht-Abonnenten pro Couvert 9 Sgr.

Gleichzeitig wird daselbst zu jeder Tageszeit à la Carte, bei den solidesten Preisen gespeist.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7 (Mühlhof),

1 Treppe hoch,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Gattungen

Gardinen-Mulls und Franzen

im Ganzen wie auch einzeln zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Gasthofs-Verpachtung.

Ein neu erbauter, bequem eingerichteter Gasthof, nahe an einem freundlichen Bade-Orte in der Grafschaft Glatz, soll von Michaeli c. ab an einen soliden Mann verpachtet werden. Näheres auf portofreie Briefe durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 84.

Eine **Schmiede,** auf einem Königl. Amte in der Nähe von Breslau, ist zu Michaeli c. zu verpachten. Auch kann ein **Stellmacher** dort Anstellung finden.

Nähere Auskunft durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Diverse Lothe,

wie: 1/1, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/16, 1/18, 1/20, 1/24, 1/32, 1/48 sind wieder vorräthig und empfiehlt:

Robert Albrecht, Nikolaistr. Nr. 22.

Stiere-Verkauf.

Bei dem Dominium Dürrjentsch stehen 3 Stiere, Schweizer Abkunft, zum Verkauf.

Eine Bäckerei,

vortheilhaft gelegen und billig, ist zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 2.

Ananas, Pfirsichen, Apprikosen sind zu haben bei der Obsthändlerin **Müller,** auf dem Ringe, Herrn Bedau geradeüber.

Ein Lehrling zur Gelbgießerei

ohne Lehrgeld, kann sogleich antreten und sich melden im Commissions-Comtoir von **E. Berger,** Ohlauerstr. Nr. 77.

Verschiedene Wohnungen

sind zu vergeben und zu Michaelis zu beziehen in einem neuerbauten Hause ohnweit der Promenade und der Eisenbahn, Neuevorwerks-Gasse Nr. 7.

☞ **Eine Stube nebst Kabinet,** beides vornheraus in der Ohlauer Straße gelegen, wird einem soliden ruhigen Miether, welcher weder auf Bedienung noch Küchenbenutzung Anspruch macht, zugewiesen Ohlauer-Straße Nr. 15 im Gewölbe.

Brauerei-Verachtung.

Eine aufs zweckmäßigste eingerichtete Brauerei, einige Meilen von Breslau, mit 100 M. guten Ackerland und circa 50 M. vorzüglicher Wiesen u. Gärten, soll von Michaelis c. ab auf 3 bis 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** OhlauerStraße Nr. 84, zu erfragen.

Lackirte Waaren in den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen empfiehlt:

Joseph Oppitz,
Albrechtsstr. Nr. 55, im ersten Viertel vom Ringe.

Cigarren-Verkauf

en gros zu festen Preisen.

Meine abgelagerten Havanna, Hamburger u. Bremer Cigarren zu Preisen von 40 Rtl. bis 5 Rtl. das Mille empfehle ich der geneigten Beachtung auf das Beste. Kaufleute hier oder in der Provinz, die einen starken Absatz bewirken können, erhalten von mir Commissions-Lager, nähere Bedingungen erfahren sie bei mir selbst.

Carl Friedländer,
Ring Nr. 4.

---

3 Stück alte Fenster nebst Vorfenstern, in noch gutem brauchbaren Zustande, und eine Partie alter Sandsteine sind zu verkaufen Ring Nr. 13.

Eine Partie **Märk. Taback** in Rollen, bester Qualité, und Kraustaback in Fässern empfingen in Commission und offeriren:

E. Ritter u. Comp.,
Naschmarkt Nr. 51.

Zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 31, nahe an der Promenade, ist ein freundliches Stübchen für eine Person bald oder zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestr. Nr 48, zwei Stiegen.

Bekanntmachung.

Nachdem von uns über den Nachlaß des am 2. März 1842 hier verstorbenen Bank- und Wechsel-Sensals Ernst Jeremias Kleinwächter der erbschaftliche Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden ist, so haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 5. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Förster angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die HH. Justizrath Beyer, Justizkommissarius Löwe und Justizkommissarius Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsrecht anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 17. Juni 1842.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben nachgenannter hierselbst Verstorbener:

1) der Dorothea verwittweten Pfennig, welche im Februar 1841 mit Hinterlassung von 5 Rthlr. Vermögen verstorben,
2) der Wilhelmine, geschiedenen Schneidermeister Scherfling, geb. Brückner die am 17. Dezember 1840 mit Hinterlassung von etwa einigen 60 Rthlr. baaren Vermögens, einiger Activa und Pretiosen verstorben,
3) der unverehelichten Rosine Herrmann, die am 8. Februar 1841 gestorben und 70 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. Vermögen hinterlassen;
4) der unverehelichten Renate Schönitz, die am 8. Februar 1841 — 74 Jahr alt — im hiesigen Krankenhospital gestorben und 8 Rthlr. Vermögen hinterlassen,
5) des Fecht- und Tanzlehrers Anton Joseph Cesarini, der am 7. März 1841 gestorben und dessen nachgelassenes Vermögen 11 Rthlr. beträgt,
6) der Nähterin Caroline Wolff, die am 30. Oktober 1839 gestorben und etwa 10 Rthlr. Vermögen hinterlassen,

werden hierdurch vorgeladen, in dem

am 2. November 1842, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sack, in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1,

anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Erblasser geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und dieser als herrenloses Gut nach Umständen dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 21. Dezember 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Zum nothwendigen Verkaufe des auf der Mehlgasse N. 7 gelegenen Koffetier Gabelschen Grundstücks, abgeschätzt auf 11,266 Rtl. 25 Sgr. 10½ Pf., haben wir einen Termin

auf den 15. November c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Breslau, den 12. April 1842.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Freistandesherrl. Gericht zu Fürstenstein.

Die weiland Joh. Carl Köhlersche Erb- und Gerichts-Scholtisei zu Lehmwasser, Waldenburger Kreises, abgeschätzt auf 8052 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 9. Febr. 1843, Vormittags 11 Uhr, im Gerichtszimmer Nr. 1, subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden; auch werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich:

der frühere Bürgermeister von Gottesberg, Daniel Kramer;
Gottfr. Kuhnt, von Langwaltersdorf;
und der frühere Gerichtsverwalter Johann Friedrich Wiemer, zu Lehmwasser,

hierzu öffentlich vorgeladen.

Erste Bekanntmachung.

In dem Walde, welcher in der Nähe des zum Plesser Kreise und zum Grenz-Bezirk gehörigen Dorfes Kostuschna gelegen ist, sind am 17. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr, 3 Ctr. 89½ Zoll-Pfund rohe Tabaksblätter, 46 Zoll-Pfund Brodzucker und 21½ Zoll-Pfund Kaffee angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 30. Juli 1842.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Der Commissionair Ferdinand Giese und seine Ehefrau, Veronica geb. Langer, haben bei der Verlegung ihres Wohnsitzes von Breslau nach Alt-Scheitnig die an letzterem Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft bereits mittelst Vertrags vom 27. Juni 1840 ausgeschlossen, welches, nachdem sie sich anderweitig in Polnisch-Peterwitz niederzulassen beabsichtigen, in Betracht der hier ebenfalls unter Eheleuten obwaltenden Gemeinschaft der Güter, auf ihren Antrag, gemäß §. 426, Titel 1., Theil II. des Allgemeinen Landrechts, hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 30. Juni 1842.

Königliches Land-Gericht.

Aufgebot.

Die Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber des für die Anton Geppertschen Kinder auf der Gärtnerstelle Nr. 7 zu Guckelhausen sub Nr. 1, Rubrica III. laut Protokolls vom 26. März 1781 u. resp. Dekrets vom 6. Juni 1787 intabulirten Paterni per 120 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. und des etwa darüber vorhandenen Instruments werden zum Nachweis ihrer Ansprüche auf

den 13. September 1842 Vormittags 9 Uhr

in unsere Kanzlei zu Neuhoff hiermit vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Post im Hypothekenbuche gelöscht, das Instrument aber für ungültig erklärt werden.

Striegau, den 19. Mai 1842.

Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.

Heer.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen pro 1842 in dem Dambrowker und Bülkowitzer Revier eingeschlagenen, in 6 Loose eingetheilten Brennhölzer, als:

10	Klaften	Eichen-Kloben,
1	dito	Eichen-Knüppel,
8½	dito	Buchen-Kloben,
1¼	dito	Buchen-Knüppel,
511½	dito	Birken-Kloben,
25¼	dito	Birken-Knüppel,
1147	dito	Kiefern-Kloben,
¼	dito	Kiefer-Knüppel,
182½	dito	Fichten-Kloben,
5¼	dito	Fichten-Knüppel,

beisammen 1892½ Klaftern,
welche sämmtlich an die Floßbäche angefahren und aufgesetzt sind, steht auf

den 15. August c. von Vormittags um 9 bis Nachmittags um 1 Uhr

vor dem Unterzeichneten in der Forst-Kanzlei zu Dambrowka Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der 4te Theil der Kaufgelder sofort, der Rest derselben aber bis zum 1. September d. J. unfehlbar eingezahlt werden muß.

Stoberau, den 31. Juli 1842.

Der Königl. Forst-Inspektor

Liebeneiner.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer des am 2. Februar c. von der Freigärtner-Wittwe Gabel, Anna Rosina, geborne Söller zu Carlsdorf, Nimptscher Kreises, außerehelich geborne, und nach seiner, am genannten Orte bis zu ihrem Tode wohnhaft gewesenen Mutter, am 10. Mai c. zu Langenöls desselben Kreises verstorbenen Kindes Namens Carl August, werden hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 12. November 1842

an der Gerichtsstelle zu Carlsdorf anberaumten Termin zu melden, sich als Erben zu legitimiren und ihre weitere Gerechtsame wahrzunehmen. — Sollte im Termin Niemand erscheinen, so wird der in 46 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. bestehende Nachlaß des genannten erblasserischen Kindes als herrenloses Gut dem Königlichen Fisco zugesprochen werden.

Reichenbach, den 29. November 1841.

Das Dr. Mensche Gerichts-Amt für Carlsdorf und Weinberg.

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen wird der Verkauf des im Trebnitzer Kreise, drei und eine halbe Meile von Breslau und eine halbe Meile von Prausnitz entfernt gelegene Ritterguts Klein-Muritsch, im Wege der freiwilligen Licitation beabsichtigt. Daßselbe enthält an Dominialländereien einen Flächeninhalt von 450 Morgen Magdeburger, hat alle Gerechtigkeiten eines Rittergutes und ein sehr bequem eingerichtetes massives Wohnhaus mit einem schönen Garten.

Zur Aufnahme der Gebote habe ich daher einen Termin auf den 18. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftslokale, Ring Nr. 15, eine Treppe hoch, angesetzt.

Der Anschlag und die Bedingungen des Verkaufs können bei mir eingesehen werden. Die Karte und Vermessungsregister dagegen liegen in dem herrschaftlichen Wohnhause in Klein-Muritsch zur Einsicht bereit. Nach annehmbar befundenen Geboten kann sofort der Kaufvertrag abgeschlossen werden und die Naturalübergabe erfolgen.

Breslau, den 30. Juli 1842.

Bolzenthal,
Königl. Justiz-Kommissarius.

Auktion.

Am 4ten k. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

verschiedene Galanterie-Waaren, seidene Garne, Canavas, Glanz-Garn und Stickmuster

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Verloren gegangener Wechsel.

Es ist mir in Hainau im Laufe voriger Woche ein Wechsel in Banco über 250 Rthlr., ungestempelt, vom 25. Juli 1842 datirt, mit meiner Unterschrift versehen, verloren gegangen. Ich warne daher hierdurch vor dessen irgend welcher Verwendung und dessen Ankauf, da ich keines Falls darauf Zahlung leiste.

Freiburg, den 1. August 1842.

Der Destillateur **Julius Bersu.**

Angekommene Fremde.

Den 1. August. Goldene Gans: Hr. K. K. Kämmerer Graf v. Nostitz aus Lobris. Hr. Graf v. Nostitz aus Prag. Hr. K. K. Kämmerer Graf v. Althan aus Mittelwalde. Hr. Gutsb. Graf v. Sterk aus Grätz. Hr. Lieut. v. Lützow aus Pommern. Hr. Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Bankier Epstein a. Warschau. HH. Kaufl. Liebermann u. Berlin, Schuster a. Frankfurt a. M. und Ripke aus Berlin. Frau Gräfin v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Ehrlich aus Strehlen. — Goldene Hecht: Hr. Ingenieur Utzemann aus Berlin. — Weiße Adler: Hr. Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Perbandt a. Namslau. Hr. Gutsb. v. Lipinski aus Gutwohne. Hr. General v. Klicki a. Lowicz. Hr. Forst-Insp. Liebeneiner aus Stoberau. Hr. Hütten-Insp. Horsella a. Baildonhütte. Hr. Direktor Edler a. Siemianowitz. HH. Kaufl. Friedländer u. Mannheimer a. Beuthen O/S., Bramstädt a. Stettin, Rohr, Ströbel u. Schulz a. Brieg. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Brokmann und Lachs a. Kalisch. Hr. Dr. med. Lachmann a. Krotoschin. Hr. Gutsb. Müller a. Haldau. Hr. Probst Zielinski a. Baranow. Frau Kaufm. Töplitz aus Kalisch. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. v. Randow a. Pangau, v. Knobelsdorff a. Pomianowitz, v. Dluski a. Kl.-Zindel. Hr. Kommissionsrath Mützel aus Brieg. Hr. O.-L.-G.-Assessor Engelmann aus Natibor. — Goldene Zepter: Hr. Kuratus Barganger aus Oels. Hr. Pfarr-Administrator Polk aus Minken. Hr. Kaufm. Baumann aus Prausnitz. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Ertel a. Peiskretscham, v. Jaraczewski a. Jaworowo, v. Jaraczewski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Oelsner a. Oels. — Drei Berge: Frau Dr. Hirszel a. Kalisch. Hr. Ober-Amtm. Fassong a. Triebusch. HH. Kaufl. Lesser a. Landsberg, Neumann a. Eilenburg, Kanold a. Maltsch. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Erdmann aus Saalfeld. — Zwei goldene Löwen: Hr. Amtsrath Willberg a. Fürstenau. HH. Kaufl. Bilczewski a. Oels, Berliner a. Neisse. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Flos a. Schwedt u. Hiller a. Rawicz. Hr. Domainenpächter Scholz a. Kauern. Hr. Kanzlei-Rath Hantelmann a. Bromberg. Hr. Prof. Annegarn a. Braunsberg. Hr. Vicarius Niemietz aus Kruschwitz. Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Fräntzel aus Posen. Hr. Hauptm. v. Prittwitz a. Glogau. Hr. Dr. med. v. Szopowicz a. Krakau. Hr. Kollegien-Registrator v. Ciechanowiecki a. Witepsk. HH. Kaufl. Bokenheuser a. Neustädtel, Scharrer u. Weiß a. Nürnberg. Hr. Postsekretär Johanesson aus Berlin. Frau Gutsb. v. Lassocka a. Polen. Hr. Einwohner v. Choszczewski a. Warschau. Frau v. Waligorska a. Beuthen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Frankenberg aus Hennersdorf. Hr. Reg.-Sekretär Trautvetter aus Marienwerder. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Cohn a. Ostrowo, Sachs a. Münsterberg, Wachsmann aus Siemianowitz.

Privat-Logis: Hummerei 3: Frau Pastor Neumann a. Diersdorf. Hr. Kanzlei-Direktor Klose a. Schönlancke. — Messergasse 4: Hr. Dr. Schneider a. Nassiedel. — Ritterpl. 8: Hr. Kantor Wischel a. Haynau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 2. August 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$139\frac{11}{12}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	$6.22\frac{2}{3}$
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	$95\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$109\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{5}{6}$	—
Wiener Einlös.-Scheine . . .	$42\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	—	$103\frac{5}{6}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$106\frac{7}{12}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt . . .	—	87	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt . . .	—	101	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rl.	Sg.	Pf.	Rl.	Sg.	Pf.	Rl.	Sg.	Pf.	Rl.	Sg.	Pf.	Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	23. Juli.	2	25	—	2	18	—	1	13	—	1	1	—	—	25	—
Jauer . . .	30. "	2	26	—	2	9	—	1	10	—	1	—	—	—	26	—
Liegnitz . .	29. "	—	—	—	2	11	—	1	9	4	1	—	8	—	27	8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.